

lung S Gehöft Lanzing sind ein Actaeonellenkalk und ein plattiger Sandstein mit *Glaukonia kefersteini* der untercampanen kohleflözführenden Serie anzutreffen.

In Miesenbach, gegenüber der Ungarbachmündung, zeigt ein 15 m über Tal liegender Grundaushub eine Reichenhaller Brekzie, die gegen Westen von einem bunten Haselgebirge abgelöst wird. Diese Gesteine der Hohe Wand-Decke liegen als Deckscholle auf Liasfleckenmergeln der Göller Decke. Es entspricht dies ganz der Situation, wie man sie an der Scholle N des Rohrbaches wiederfindet. Man darf annehmen, daß diese Scholle im Jura eingelitten.

Die Überprüfung der Hallstätter Schollen des Mühltales NE Wopfing mit Herrn Dr. TATZREITER erbrachte eine norische Ammonitenfauna mit *Cladiscites tornatus* QUENSTEDT, *Megaphyllites cf. insectus* und Arcestiden (det. TATZREITER). Herr Dozent KRYSZYN hat freundlicherweise die Conodontenuntersuchung der in diesem Bericht angeführten Lösproben zugesagt.

## **Blatt 76 Wiener Neustadt**

### **Bericht 1981 über geologische Aufnahmen auf Blatt 76 Wiener Neustadt**

Von BENNO PLÖCHINGER

Die Fertigstellung des Blattes Wr. Neustadt und die diesem Blatt gewidmete Arbeitstagung der Geologischen Bundesanstalt 1981 in Lindabrunn motivierten intensive restliche Studien und Probenaufsammlungen. Dünnschliff- und Lösrückstand-untersuchungen sind Frau Dr. E. KRISTAN-TOLLMANN (Mikrofossilien der Obertrias) sowie den Herren Prof. E. FLÜGEL und Dr. S. SADATI (Mikrofazies), Herrn Doz. KRYSZYN (Triasconodonten) und den Herren Dr. DONOFRIO und Doz. RESCH (Mikrofossilien der Mitteltrias) zu verdanken. Herr Doz. F. M. SCHRAMM untersuchte die Metamorphose von Proben aus den Werfener Schichten. Die Ergebnisse aller dieser Untersuchungen sind im Exkursionsführer zur Arbeitstagung der Geologischen Bundesanstalt festgehalten.

Der bräunlichgraue bis rötliche, dichte bis körnige, conodonten- wie algenführende Kalk des Dachensteines bei Netting (Ladin-Cordevol) weist eine zwischen dem Wettersteinkalk und dem Hallstätter Kalk gelegene Mischfazies auf und ist wie der mit norischem Hallstätter Kalk durchtränkte Wandkalk der Fischauer Berge der Wandserie (Wandfazies) zuzuzählen. Seiner Lage nach gehört das Gestein des Dachensteines an die Außenseite des Wettersteinkalkriffes. Herr Doz. KRYSZYN wird an Dünnschliffen und Lösproben weitere Studien durchführen. Herr Dr. S. KOVACS, Budapest, verglich bei einer gemeinsamen Exkursion den Kalk des Dachensteines mit dem im slovakischen Karst vorkommenden, gleichaltrigen Nadaskalk der Silicadecke. Der faziesähnliche Kalk vertritt auch dort den Wettersteinkalk, ist aber zum Unterschied von unserem Kalk stromatolitisch-brekziös ausgebildet.

Dank der Erlaubnis des Enzesfelder Forstes, Herrn Ing. NEITZ, war es möglich, den Schloßbereich Enzesfeld detailliert zu begehen. Etwa 200 m westlich des Forsthauses Enzesfeld wird ein 2–3 m mächtiger, rötlichgrauer, ammonitenführender Klausalk von den tiefmalmischen Kiesel- und Radiolaritschichten überlagert. Steil- bis mittelsteil in westlicher Richtung einfallende, korallenführende, bräunlichgraue bis rötliche, kieselige Mergelkalke dieses Schichtgliedes bilden den Sockel des Schlosses Enzesfeld.

Ein tertiär überarbeiteter und von Bohrmuscheln angelöster, ammonitenführender, intensiv ocker gefärbter Enzesfelder Kalk und ein ammonitenreicher, roter Ad-

neter Kalk sind am „Tennisplatz-Aushub“ des Schloßparkes zu sehen. Richtig anstehend scheint erst der rote, offenbar von den kieseligen Mergeln der Kiesel- und Radiolaritschichten überlagerte, an Manganknollen reiche Oberliaskalk im SW-Eck des Aushubes zu sein.

Der auf der geologischen Karte des Hohe Wand-Gebietes 1 : 25.000 fraglich dem Gault zugerechnete, braun verwitternde, grünlichgraue Quarzit im Kuhweggraben N der Piesting erwies sich durch seine bis zentimeterdicken, glimmerreichen, bräunlichgrauen Schieferzwischenlagen als Werfener Quarzit. An seiner nördlichen Begrenzung wird er von einem spurenweise aufgeschlossenen, bunten Haselgebirgston begleitet. Am Scharrergrabenweg fällt in 450 m Sh., etwa 400 m nördlich der Abzweigung von der Straße, ein halbmetergroßer Quarzporphyrblock auf.

Die von der Kapelle am Buchriegel-Westfuß, bei Hernstein, ausgehende, neue Forststraße schließt in 510 m Sh. einen 4–5 m mächtigen, roten crinoiden-spätigen manganknollen- wie belemnitenführenden Oberliaskalk und einen 5 m mächtigen, braunroten Klauskalk auf. In 520 m Sh. ruht einem steil in südlicher Richtung einfallenden, von einer dezimetermächtigen Crinoidenkalkbank überlagerten Dachsteinkalk diskordant ein 30° ESE-fallender, hellbrauner, dezimetergebanker, sandiger Malmkalk auf. An der Buchriegel-Westseite versetzt eine N–S streichende Störung den Ostteil der Buchriegel-Mulde um 30 bis 40 m gegen Süden. Der ENE der Kote 410 (Wiese) anstehende kieselige Malmkalk weist NNE–SSW Streichen auf.

Der Dolomit des aufgelassenen Steinbruches A. STRAUSS am Harzberg bei Bad Vöslau ist gegen Norden von einer aus Dachsteinkalk aufgebauten, 70° SSE-fallenden Störungswand begrenzt. Die darauf ersichtliche Harnischstriemung fällt 80° gegen ENE ein. Der 35 bis 40° gegen ESE einfallende Hauptdolomit am Ostrand des Bruches wird von einer gegen das Hangende zunehmend flach gegen ESE einfallenden Gainfarner Brekzie überlagert. Vielleicht zeigt sich darin eine im Baden erfolgte synsedimentäre Heraushebung der Lindkogelmasse an.

## **Blatt 83 Sulzberg**

### **Bericht 1981 über geologische Aufnahmen auf Blatt 83 Sulzberg**

Von PAUL HERRMANN

Die Kojenschichten der Hornschuppe wurden an der Straße Riefensberg – Hochlitten untersucht. Etwa 50 cm Nagelfluh, deren Gerölle nur selten 10 cm Größe überschreiten, werden von Sandstein überlagert; dieser Sandstein setzt sich aus etwa 10 cm mächtigen Großbänken zusammen, die jeweils wieder aus etwa 1 cm mächtigen Kleinbänken bestehen. Es fällt auf, daß alle Bankgrenzen wellig sind. Nach einer Aufschlußlücke, die mehrere Meter Mächtigkeit umfaßt, folgt bläulicher, weicher Mergel. Im Bereich der Brunstobelbrücke sind in mehreren großen Aufschlüssen die Weißbachschichten zu beobachten. Sie bestehen aus dm-mächtigen Bänken von grünlichem Sandstein, die in rötlich-graue Mergel eingeschaltet sind. Das Mengenverhältnis dürfte etwa 75 % Mergel gegen 25 % Sandstein betragen; das hier gemessene Einfallen von 135/30 zeigt ein wohl nur lokales Schwenken der Streichrichtung gegen N–S an.

In der Salmaser Schuppe wurden die S-fallenden Steigbachschichten am S-Hang des Sulzberges im Bereich Stein–Stockern verfolgt; als Leitschicht diente eine Nagelfluhbank, deren Gerölle nie über 10 cm Durchmesser erreichen. Weiter